

Der erhaltene *Klang*

Unsere Hör Tipp-CD beweist: Die öffentlich-rechtlichen Rundfunkarchive sind wahre Schatzkammern. Doch wer ihre Schätze heben will, braucht neben Ausdauer und Geduld auch eine gute Spürnase. Das CD-Label **SWRmusic** macht mit genau diesen Tugenden Archivkostbarkeiten wieder zugänglich. Eine gewaltige Aufgabe, wie Marco Frei bei einem Besuch beim SWR in Stuttgart herausgefunden hat.

Sie hütet die Briefmarkensammlung wie einen Schatz. Prächtige, auch kuriose Exemplare sind darunter – Abbildungen von Jimi Hendrix etwa oder Janis Joplin aus den USA. Aus allen Teilen der Welt stammen die Marken. „Heute läuft ja alles normalerweise über Email, aber ich bekomme noch Post“, freut sich Kornelia Mühleisen. Seit 2010 ist sie für das operative Geschäft in der Abteilung Programm-Archiv bei SWR Media Services zuständig, im Produkt-Management für die Labels SWRmusic und SWRmusic digital. Zuvor war sie beim CD-Label Hänssler, das bislang mit dem Südwest-Rundfunk für die CD-Veröffentlichungen kooperierte (lesen Sie hierzu auch unsere Meldung auf S. 11).

Eine tragende Säule der CD-Veröffentlichungen bilden Aufnahmen aus dem SWR-Archiv, ergänzt durch Neuproduktionen. Beim SWR-Archiv werden wiederum zwei CD-Schienen gefahren, nämlich einerseits die Edition Schwetzingen SWR Festspiele und andererseits die Reihe Historic. Erstere sind Live-Aufnahmen, die bis auf die Gründung der Schwetzingen Festspiele im Jahr 1952 zurückgehen – mit einem Künstlerreigen, der sich wie ein Who's who der

internationalen Klassik-Szene liest. Die Reihe Historic meint hingegen vorwiegend historische Studioaufnahmen. Veröffentlicht werden Eigenproduktionen des SWR, worunter eben auch die früheren Sender SDR (Süddeutscher Rundfunk) und SWF (Südwestfunk) fallen; seit knapp zwei Jahren wird zusätzlich das Archiv des Saarländischen Rundfunks (SR) mitbetreut.

Die schmucke Briefmarkensammlung visualisiert sinnbildlich einen ganz wesentlichen Teil der Arbeit von Kornelia Mühleisen, denn: Damit überhaupt Aufnahmen aus dem SWR-Archiv veröffentlicht werden können, müssen die Rechteinhaber zustimmen – die Musiker also oder ihre Rechtsnachfolger. Dafür müssen diese kontaktiert werden, was in der Regel über den Postweg geschieht – weil Musiker, die vor Jahrzehnten aktiv waren, in den allermeisten Fällen im Internet nicht vertreten sind und auch keine Email-Adresse haben. Und sie werden meist auch nicht auf diesem Gebiet betreut, da kommen also schnell einige Briefmarken zusammen. „Ein großer Aufwand bedeutet das Recherchieren von Anschriften und Adressen – von Kontaktdaten, um die Rechte zu klären und einzuholen“, erklärt Mühleisen.

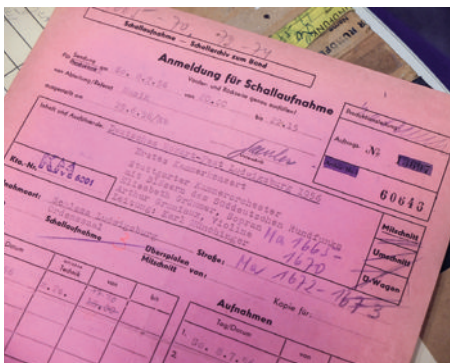
Zunächst wird in der offiziellen Adress-Datenbank des SWR nachgesehen, auf welches Jahr die letzten Einträge zurückgehen. „Wenn mehr als fünf Jahre zurückliegen, wird es erfahrungsgemäß kompliziert. In der Regel kommt das Anschreiben wieder zurück.“ In solchen Fällen helfen Bürgerämter oder Notare weiter. Wo waren die Musiker zuletzt gemeldet, oder sind sie bereits gestorben? Gab es eine Todesanzeige, lassen sich diese im Internet heraussuchen. Oftmals finden sich dort wiederum Hinweise auf Rechtsnachfolger durch Formulierungen wie: „hinterlässt Frau und Kinder“. Das kann allerdings das Prozedere erheblich verlängern.

Wenn der Kontakt hergestellt ist, muss man für die Veröffentlichung eines Projekts werben. „Da setzt man alle Mittel der Überzeugungskunst ein“, verrät Mühleisen. Man bringt den Musikern die Wertschätzung für das entgegen, was sie geleistet haben. Oder man sagt, dass der SWR seinerzeit die Aufnahmen für teures Geld gemacht habe und sie jetzt im Archiv verstaubten – was weder im Interesse des Senders noch der Musiker sein kann. „Es gilt aber festzuhalten, dass die allermeisten Musiker sich freuen, dass diese Erinnerung wachgehalten



Kilometerlang lagern die Archivaufnahmen in den Räumlichkeiten des SWR. Kornelia Mühleisen (l.) kümmert sich um das Produkt-Management des Labels SWRmusic. In rechtlichen Fragen korrespondiert sie mit der halben Welt – weswegen sie mittlerweile über die bedeutendste Briefmarkensammlung von ganz Stuttgart verfügen dürfte.

Fotos: Marco Frei



Das Auffinden alter Aufnahmen gleicht einem Detektivspiel. Statt Lupe und anderer Sherlock-Holmes-Utensilien helfen neben einem hervorragenden Gedächtnis auch Aufnahmeprotokolle weiter (l.). Ebenso hilfreich können Programmhefte aus der jeweiligen Zeit sein (M.). Und in der allergrößten Not hilft immer noch der gute alte Zettelkasten (r.).

wird.“ Wogegen sie machtlos ist? „Wenn die Musiker sagen: ‚Ich bin mit diesen Aufnahmen nicht zufrieden, weil sie inzwischen auf einem ganz anderen Stand seien. Dann kann man nichts machen.“

Besonders knifflig wird es, wenn mehrere Personen an einer Aufnahme beteiligt sind – zum Beispiel auf dem Gebiet der Kammermusik. „Jeder Einzelne muss der Veröffentlichung zustimmen“, sagt Mühleisen. Wenn einer ablehnt, ist das Projekt gestorben. Ganz besonders heiß wird das Eisen, wenn die Musiker, die vormals ein Ensemble gebildet haben, mittlerweile untereinander zerstritten sind. „Da ist es mir schon passiert, dass

die Adressen der anderen nicht herausgerückt werden oder erst gar nicht bekannt sind – um zu verhindern, dass man noch einmal gemeinsam auf CD erscheint.“ Mühleisen lacht und schweigt. Gemeinhin nennt man so etwas „Zickenkrieg“,

tät von 16 Bit und 48 Kilohertz. Eine Zeit lang wurde beim SWR zudem auf DAT-Kassetten produziert und archiviert. Grundsätzlich gab es beim SWR drei Bandgrößen, nämlich kurze Bänder mit einer Spieldauer von bis zu fünf Mi-

nuten, mittlere Bänder mit zirka 15 Minuten, die längeren reichten für 30 Minuten. „Die Sinfoniekonzerte sind meistens auf den großen Bändern archiviert“, sagt Grob.

„Mit der Digitalisierung dieser Bänder sind wir eigentlich schon durch, jedes Konzert liegt hier digitalisiert vor. Bei den mittleren Bändern sind wir noch im ersten Drittel, da geht es hauptsächlich um Kammermusik-Produktionen.“

Die Detektivarbeit beginnt, wenn eine Aufführung über mehrere Bänder verteilt ist. Schwierig war das bei einem Recital von 1962 von Wilhelm Kempff mit Werken von Rameau, Couperin, Händel, Mozart, Beethoven und Schubert. Die einzelnen Werke waren auf unterschiedlichen Bändern, die bestimmte Markierungen haben. Das Problem: Im Computer sind die Markierungen nicht immer dokumentiert. Mithilfe der Produktionsaufträge lässt sich jedoch oftmals die Abfolge eines Programms rekonstruieren, wenn die Werke beim Konzert nicht spontan umgestellt wurden. Und wenn man etwas sucht, dass noch gar nicht im Computer erfasst ist? Dann hilft nur noch der gute alte Zettelkatalog. Oder man kennt das genaue Datum des Konzerts und kann die Produktionsaufträge durchsehen.

Gut zu wissen, dass es zudem clevere Mitarbeiter gibt wie die Tonmeisterin Irmgard Bauer. Im Laufe ihres Berufslebens beim SWR hat sie zahlreiche Tricks parat, um fast alles zu finden. Ihre Nachfolgerin Gabriele Starke weiß diesen Erfahrungsschatz zu würdigen, man ist ein starkes Team. Generell leisten die Tonmeister beim SWR Herausragendes, sie sind für den Digitalschnitt und die Restaurierung des klingenden Archivmaterials verantwortlich. Wahre Künstler sind sie, die oftmals zu wenig geachtet werden – obwohl ihre umsich-

Die Digitalisierung der Archibestände ist eine Aufgabe, die so manches Berufsleben füllt

und bekanntlich sind Männer in dieser Disziplin besonders geübt.

Um Projekte auch dann veröffentlichen zu können, wenn die Rechtsfrage nicht abschließend geklärt werden konnte, wird jeder Schritt dokumentiert – um belegen zu können, dass man alles unternommen hat. Sollte sich jemand nachträglich melden, wird nachverhandelt. Doch bevor Rechte eingeholt werden, sollten das Repertoire und die Künstler überhaupt feststehen. Wie findet man das Passende? Wonach sucht man aus? Einfach ist das nicht, bisweilen wie die Stecknadel im Heuhaufen. Jedenfalls ist die Fülle an Archivmaterial beim SWR gewaltig, zumal eben mehrere Senderarchive dazugehören. Allein im Stuttgarter Archiv lagern Zehntausende Tondokumente, die Archivleiterin Mechthild Kreikle spricht insgesamt von rund zehn Regalkilometern.

Dieses ganze Material will digitalisiert werden, systematisch und chronologisch. Besondere, aktuelle Projekte werden natürlich sofort berücksichtigt; sonst aber ist die Digitalisierung des Archivmaterials ein „work in progress“, der noch Jahrzehnte andauern wird. „Das wird sicherlich meine Tätigkeit bis zum Ruhestand überdauern“, meint Florian Grob. Im SWR-Ressort „Digitale Systeme“ betreut er die Nacherfassung von historischem Archivmaterial der hauseigenen Musikbestände. Für die Digitalisierung werden die Tonbänder von Tontechnikern im Studio aufgelegt und in Echtzeit in ein Schnittsystem eingespielt.

Von dort aus wandert das Material weiter in den sogenannten „Audio-Massenspeicher“ – mit einer Audioquali-

Aktuelle CDs



Beethoven, Trio op. 9 Nr. 1; **Mozart**, Duo für Violine und Viola KV 423 u. a.; Grumiaux Trio (1966); CD 4010276027775



Haydn, Brahms, Zemlinsky, Streichquartette; La Salle Quartet (1965-1977); CD 4010276027720

Mozart, Violinkonzerte D-Dur und G-Dur; Johanna Martzy, RSO Stuttgart des SWR, Hans Müller-Kray (1956-1962); CD 4010276027928

Bach, Sonaten BWV 1027 u. 1029, Suite für Violoncello solo Nr. 5, Chromatische Fantasie und Fuge; János Starker, Zuzana Ruzicková (1971); CD 4010276027768

Nardini, Vieuxtemps, Schumann, Violinkonzerte; **Ravel**, Tzigane; Henry Szeryng, SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, Hans Rosbaud (1955-1957); CD 4010276027737

Alle CDs bei Hänssler/Naxos

tige, klangensible, kenntnisreiche Arbeit ganz wesentlich über den Erfolg eines CD-Projekts entscheidet.

Es ist eine höchst verantwortungsvolle, kreative Tätigkeit, die nicht zuletzt einen guten Geschmack voraussetzt. Denn rein technisch ist beim „Remastering“ heute fast alles möglich, was allerdings nicht unbedingt heißt, dass man es auch machen sollte. Es ist eine Frage der Ästhetik und Klangphilosophie. Weniger ist mehr, im Zweifel gilt beim SWR diese Regel. Wer zu viel macht, kann schnell die originäre, einzigartige historische Atmosphäre eines Tondokuments zerstören. Ein Remastering ist im Grunde gelungen, wenn es unauffällig die Qualität signifikant verbessert. Dass es beim SWR hier nicht bei einer Quadratur des Kreises bleibt, zeigen die klanglich durchweg hervorragenden Archiv-CDs.

Doch wie kommt man generell auf bestimmte Musiker und Werke? Indem man seinen eigenen Vorlieben, der Neugierde oder dem allgemeinen Interesse folgt und Namen in die Datenbank eintippt oder recherchiert. Oder man stößt in Gesprächen auf Ideen und mögliche Projekte. Auf diese Weise ist die CD zustande gekommen, auf der Svyatoslav Richter das Klavierkonzert in F von Gershwin gestaltet – mit dem Radiosinfonieorchester Stuttgart unter Christoph Eschenbach. Richter und Gershwin? Auf diese „Kombi“ würde man nicht gerade kommen, zumal in der früheren Sowjetunion die Musik Gershwins misstrauisch beäugt wurde – aus ideologischen Gründen.

Zu diesem Konzert habe er nichts gefunden, berichtet Sören Meyer-Eller. „Bei einem gemeinsamen Abendessen hat mir Christoph Eschenbach von dieser Aufnahme erzählt. Es hat tatsächlich eine Liebhaber-Edition gegeben, SWR-intern. Auf diese seltene Aufnahme sind wir dann gestoßen.“ Meyer-Eller ist „A- und R-Berater“, wobei das A für „Artist“ steht und das R für „Repertoire“. Bei der Auswahl der Projekte geht es nicht selten um den Spagat, was historisch von Wert ist und was wirtschaftlich ein Erfolg zu werden verspricht; bestenfalls kommt beides zusammen.

Ein anderes ganz besonderes Projekt soll im Frühjahr 2016 veröffentlicht werden, mit der Geigenlegende Ivry Gitlis, der in Paris lebt. Vor allem aber startet 2016 eine große Michael-Gielen-Edition, mit fünf Volumina, die im Juli 2017 abgeschlossen sein soll – pünktlich zum 90. Geburtstag des Dirigenten. Bruckner soll vertreten sein, auch Bach, Mozart und Haydn, weniger Beethoven. Und weil Gielen nicht nur das SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg leitete, sondern auch andere Rundfunk-Klangkörper, die zum Aufgabenfeld des SWR-Archivs zählen, entsteht zugleich eine vielfältig klingende Orchestergeschichte – mit kulturpolitischer Würze. Denn bekanntlich wird der SWR-Klangkörper in Baden-Baden und Freiburg mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart „fusioniert“, also faktisch abgewickelt. Die Archiv-CDs des SWR werden künftig auch wachhalten, was für ein singuläres Orchestererbe zerstört wurde. ■

audite
www.audite.de

TRANSCRIPTIONS AND BEYOND
Works and transcriptions for piano duo

PIANO DUO TAKAHASHI | LEHMANN

Igor Strawinsky:
Le Sacre du Printemps •
Concerto per due pianoforti-soli
Conlon Nancarrow: *Sonatina*
Arnulf Herrmann: *Hausmusik*

VIDEO
VIDEO auf AUDITE.DE

HD-DOWNLOADS
stereo & surround
available at audite.de

audite 97.708 (DPac)

EDEL: KULTUR edelclassics@edel.com

ion

Das internationale
Nürnberger Musikfestival
www.ion-musica-sacra.de

ES IST UNMÖGLICH bis Du es einfach TUST

Pauschalangebot in Nürnberg ab 68,00 Euro

Information:
Congress- und
Tourismus Zentrale Nürnberg
Verkehrsverein Nürnberg e.V.
Tel. 09 11 / 23 36 - 0
tourismus@nuernberg.de
tourismus.nuernberg.de

Gefördert durch:
Sparkasse Nürnberg Private Banking
NÜRNBERG Kulturreferat

19 JUNI
—
28 JUNI
2015

FREIHEIT
64. Internationale Orgelwoche Nürnberg – Musica Sacra
Kartenbestellung: www.reservix.de oder telefonisch: 0 18 01 / 2 14 44 88